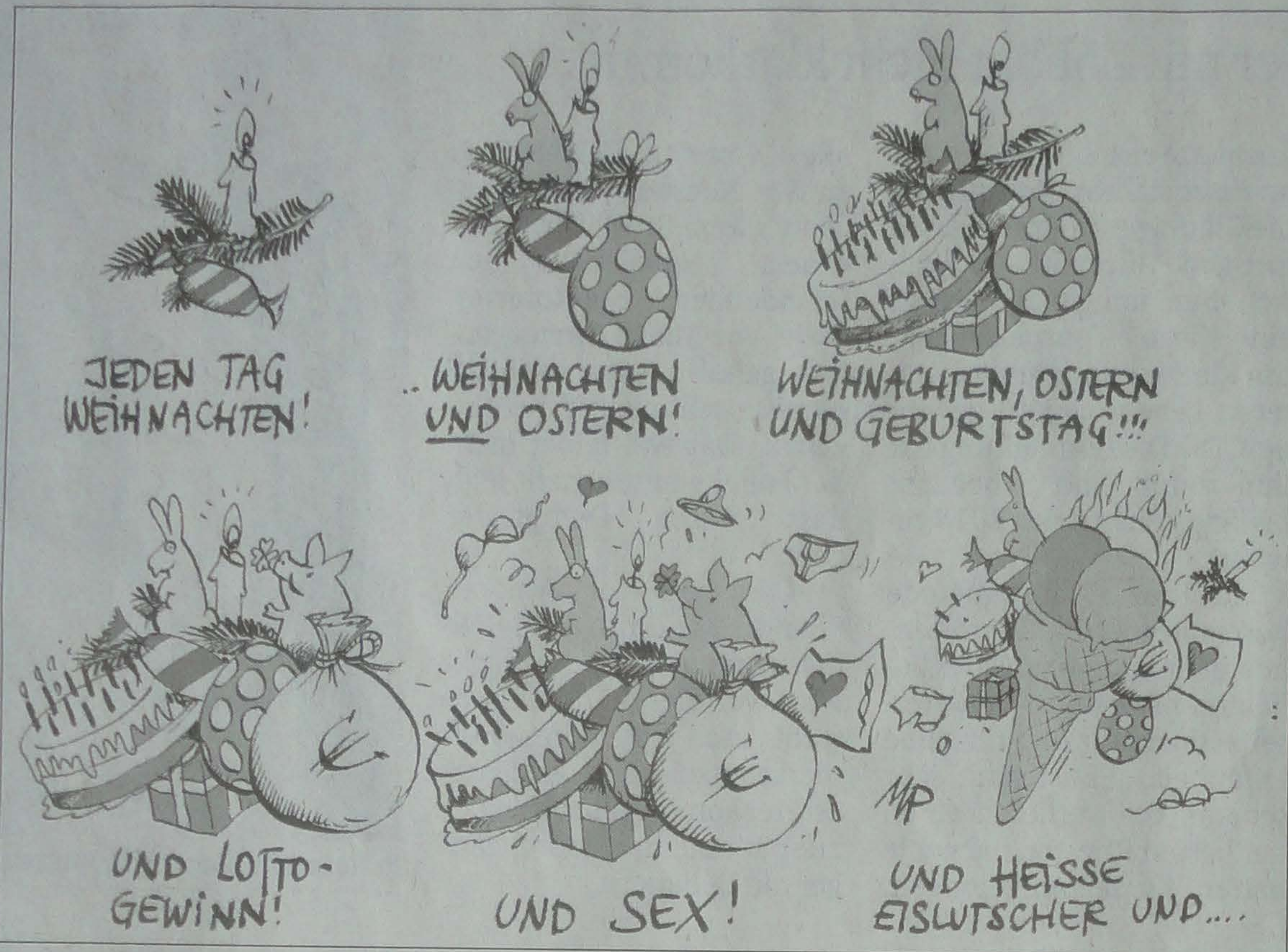


Werben um die Wählerstimmen



Die aktuellen Wahlversprechen - von Michael Pammesberger

Gastkommentar



DANNENBAUER

MANFRED GREISINGER

Politik ohne Marken

Es ist halt Österreich ... Alles ein bisschen gemütlicher. Nicht so scharfkantig, fokussiert, geschweige denn mit „Stinkefinger“, wie bei den Germanen.

Wir Ösis sind anpassungsfähig, „flexibel“, motzen nur unter Freunden, nach außen zeigen wir freundliche Nasenlöcher – wir wollen's doch allen recht machen. So wird der Marken-Ansatz von unseren Volksvertretern ebenso „charmant verwaschen“. Es reicht offenbar, zu sagen: „wir stehen für die Zukunft, für Pensionen, für Sicherheit, für Arbeitsplätze, für Optimismus ...“ – Und für „heiße Eislutscher“, wie der Karikaturist bildhaft treffend anmerkt.

Was fällt Ihnen, nach den zahllosen, durchaus unterhaltsamen Wahlduellen und -Arenen als inszeniertem Schattenboxen, konkret zu den einzelnen Spitzen-Kandidaten der Parteien ein?

Was verbinden Sie – was glauben Sie ihnen? Können Sie vertrauen?

Eine Analyse

Marke heißt – und wird in der Wirtschaft dafür geschätzt: Orientierung, Klarheit, Leistungsversprechen, inhaltliche Qualität.

Wenn „unsere“ heimische Top-Marke Red Bull von einem Umsatzrekord zum nächsten jagen kann, dann deshalb, weil jede/r weiß: die stehen für „energy“ – und um diese zu bekommen, greift man zu jenem Drink aus – Vermutung – aufgelösten Gummibärchen.

Was aber krieg' ich bei Faymann (dessen Stimme sich nur wegen fremdsprachiger Wahlplakate überschlug), beim bravgecoachten Spindelegger,

dem Laienprediger Strache, der Erzieherin Glawischnig, dem orangenen Bucher? Kommentatoren sprechen vom langweiligsten Wahlkampf aller Zeiten. – Wären da nicht zwei starke Marken ins Polit-Match eingestiegen, die nicht dem etablierten Polit-Filz zugeschrieben werden müssen: Ja, Frank Stronach – und zuletzt Hans-Peter Haselsteiner. Zweifellos Menschen mit Ecken und Kanten; die nicht bis zum Erbrechen zu „Partei-Marionetten“ gecoacht sind und Originalität leben. – Wer hat bitte in den letzten Wochen nicht über den Frank – belustigt, betroffen – diskutiert?!

Von nacktem Oberkörper bis Todesstrafe für Berufskiller ... Nur: er liefert wenigstens „Talk-Faktor“. Er emotionalisiert. Man kann ihn mögen oder ablehnen. Das zeichnet Marken aus. Und er ist ein Typ. Es wagt sich vor – wo anderen nur „strategisch überlegt und wohl dosiert, der Zielgruppe angepasst“, ein Pieps entkommt ...

Mit einer Fußball-Metapher lieferte Birgit Braunrath im KURIER-Kommentar (am 9. September, Seite 1) die wohl treffendste Polit-Analyse: es geht bloß um „Geplänkel im eigenen Strafraum, keine Vorstöße, mauern, Zeit schinden, Ball flach halten ... keinen Fehler machen und auf den Schlusspfiff warten.

National-Kicker und Nationalrat in trauter, bequemer Einigkeit?! – Marke heißt aber, erkennbar für etwas stehen – nicht bloß rumstehen ...

Vielleicht wird ja kommenden Sonntag eine neue Polit-Ära angepfeifen: mit erkennbaren, MARKanten Positionen, Visionen und vitaler Geradlinigkeit.

gend, dass er aus eigener Kraft und ohne aufwählbarer Stelle gereiht zu sein, auf Anhieb in den Nationalrat einziehen konnte.

Ein paar Jahrzehnte später ist aus ihm nicht etwa ein Staatsmann geworden, dem ein Platz in den österreichischen Geschichtsbüchern sicher ist, sondern ein dümmlicher Parteisekretär, wie Helmut Brandstätter meint.

Franz Frühwirth
3852 Gastern

Ausgelacht

Viele TV-Konsumenten meinen, die Anzahl der TV-Konfrontationen sei zu viel, beinahe „inflationär“. Aber abgesehen davon, dass man sich doch ein Bild über die Kandidaten machen kann, ist es auch manchmal lustig. Wenn z. B. Heinz Christian Strache seine Debatte mit Bundeskanzler Werner Faymann als „Kanzler-Duell“ bezeichnet. Glaubt er das wirklich selbst? Nicht einmal seine mitgebrachten Jubler haben das geglaubt und haben dazu herzlich gelacht!

Eduard Leitenmaier
per eMail

Erster Reformschritt

Der wichtigste erste Schritt einer Verwaltungsreform wären alle Wahlen an einem Tag! Das würde den Parteien- und damit unendlich viel unnötigen Aufwand und Geld ersparen und die Politik wäre gezwungen fast 5 Jahre ohne Wahlunterbrechungen zu arbeiten!

Dr. Dirk Hoppe
1230 Wien

Kommunalpolitik

Das Wahlplakat der SPÖ hat scheinbar ein Farbenblinder geschaffen, denn „Wer Wien liebt, schützt es nicht vor schwarz-blau, sondern vor rot-grün“. Wozu rot-grün fähig ist, erlebt man täglich in Wien – Verkehrschaos, brutale Abzocke und Milliarden-schulden.

Stephan Pestitschek
2231 Strasshof

Handwerk wird kaum geschätzt

Bildungsverlauf

Zweiklassengesellschaft
Nach einer Stunde ORF Diskussion der Sendung „im

Zentrum Spezial“ zum Thema Bildung wurde mir abermals bestätigt was mir seit langem klar war:

Ein Leben in der „Zweiklassengesellschaft“ – Die Arbeiter und die „Andern“! Kindergarten – Volksschule Haupt- oder Höhere Schule bzw. (Gesamtschule) danach Studium. Das ist anscheinend die Wunschvorstellung und der ideale Bildungsverlauf eines durchschnittlichen Österreicher!

Denn damit endete die Diskussionsrunde bei „Im Zentrum“.

Wie unfassbar ist die Überheblichkeit von Politiker und Meinungsbildnern in diesem Lande? Zählt das gute alte Handwerk denn nichts mehr?

Die Wirtschaftsleistung der Betriebe hängt von arbeitenden Menschen ab die derzeit eine zweitklassige „schulische“ Ausbildung genießen und eine ebensolche Bezahlung.

Überfüllte Unis, aber steigende Jugendarbeitslosigkeit und viele orientierungslose Jugendliche.

Markus Herold
1010 Wien

